MUSIKVEREIN GRAZ

Jubel fürs jüngste Ehrenmitglied

Pianist Rudolf Buchbinder spielte zweimal den Solopart und dirigierte vom Flügel aus.

Um bei der Formulierung im Programm des Musikvereins zu verbleiben: Rudolf Buchbinders klaviertechnisches Engagement ist in der Tat „legendär": Dem 74-jährigen Wiener Routinier mit überdurchschnittlichem Gedächtnis entgleitet aber auch schon gar nichts. Nicht nur perlende Läufe oder anspruchsvolle Akkordzerlegungen, nein, alles fand sich bei sparsamen Pedalgebrauch im pianistischen Schön- und weitestgehend auch Gleichklang zurecht, schnurrte transparent „ganz wie am Schnürchen" ab.

Rudolf Buchbinder spielte Haydn und Mozart APA

Wie der Generalsekretär Michael Nemeth nicht ohne Stolz verkündete, figuriert Professor Rudolf Buchbinder – der überdies heuer zum 14. Mal das Grafenegg-Festival mit den Sommerkonzerten leitet – nunmehr als des Musikvereins „jüngstes" Ehrenmitglied.

Das im Stefaniensaal dargebotene Programm umfasste gleich zwei Klavierkonzerte, die Buchbinder mit knapper Gestik, bisweilen nur durch Kopfnicken vom Flügel aus leitete. Wobei er, so ihm Zeit dazu verblieb, stets den Verlauf der Musik nachzeichnete. Denn die äußerst präzise agierenden Grazer Philharmoniker bedurften ja nur des jeweiligen Eingangstempos, für alles Weitere kümmerten sich die aufmerksamen und autarken Musiker selber. Denn weder bei Haydns 11. Klavierkonzert in D-Dur, komponiert 1882 (mit dem „Rondo all'Ungarese") noch bei Mozarts drei Jahre später entstandenem Konzert in d-Moll, KV 466, sind nennenswerte Temposchwankungen vonnöten.

Fazit: Mit der Lupe hineinzuhören brauchte man nicht, musste man nicht und sollte man auch nicht. Und der große und überaus herzliche Applaus sprach ohnehin für sich.

Walther Neumann

www.buchbinder.net

MODERNE-AUKTION

Rekordpreise

Zwei Rekordpreise im Wiener Dorotheum: Eine Variante des berühmten „Totentanz"-Motivs von Albin Egger-Lienz wechselte für rund 1,032 Millionen Euro den Besitzer. Alfons Waldes „Der Aufstieg der Schifahrer" (um 1927) kam auf 965.300 Euro.

REMBRANDT-GEMÄLDE

Entdeckung

In Rom wurde ein Ölgemälde von Rembrandt entdeckt. Das Werk zeigt die „Anbetung der Könige" (um 1630), deren Prototyp als verloren galt. Sollte sich die Echtheit bestätigen, sind die privaten Eigentümer um rund 200 Millionen Euro reicher.

Die am Freitag beginnende styriarte setzt auf „Lust". Und zum vierten Mal auf eine Oper des steirischen Barockmeisters Johann Joseph Fux, nämlich „Psiche."

Von Michael Tschida

Mit drei Hauptbotschaften, in Fragen gekleidet, machte Mathis Huber – übrigens seit nunmehr 30 Jahren Intendant – vier Tage vor Festivalbeginn noch einmal neugierig auf die styriarte 2021 mit dem Motto „Lust".

1. Kommt das Publikum zurück?

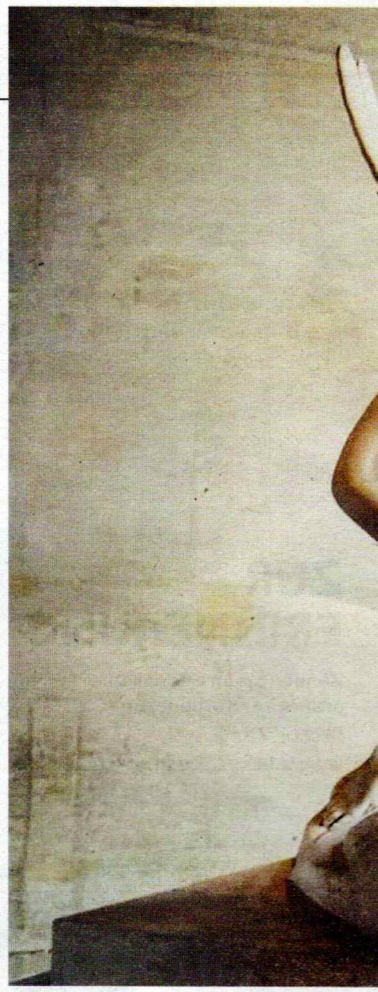
„Ja, unbedingt", sagt Huber und verweist auf den besten Kartenverkauf seit zehn Jahren. „Wir haben bereits unser Umsatzziel erreicht, die erwarteten 30.000 Besucher werden wir bestimmt haben."

2. Wird durch die totale Öffnung ab 1. Juli die styriarte wieder wie vor der Pandemie ausschauen?

„Definitiv nein", betont Huber, „wir behalten das System bei, das wir aus der Notwendigkeit heraus geboren haben, schaffen Komfortzonen und werden diese Ambition auch in die Zukunft führen." Heißt: weiterhin Sitzplan im Schachbrettmuster, zwei Konzerte am Abend, kompaktere Programme. Man organisiere die Produktionen aus der Sicht des Publikums, das vielfältiger und das flexibler bedient sein will. „Wir werden unsere Zuhörerinnen und Zuhörer jedenfalls nicht mehr nach der Ölsardinenmethode schlichten."

3. Kriegt die styriarte nie genug von Johann Joseph Fux?

„Bestimmt nicht", sagt Huber, „Fux bringt eine unverwechselbare Farbe in unser Festival." Also wird heuer das Fux-Opernfest Vol. 4 gefeiert – nach „Julo Ascanio, Re d'Alba" (2018), „Dafne in Lauro" (2019) und „Gli Ossequi della Notte" (2020, nur halbszenisch) nun mit „Psiche", inszeniert von Adrian Schvarzstein. Für das Märchen rund um die schöne sterbliche Königstochter Psyche, den Liebesgott Amor und dessen eifersüchtige Mutter Venus verspricht man „die bislang dramatischste Partitur der Grazer Opernfeste". Im steirischen Barockkomponisten Fux habe man laut Huber „eine Schatzkiste gefunden, aus der wir jedes Jahr ein Juwel herausholen und dann wieder verstecken".

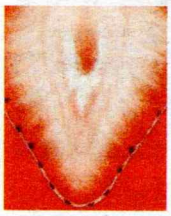


Das sei zu der Entstehungszeit quasi ähnlich gewesen. Fux, Hofkapellmeister in Wien, schuf seine 18 Opern anlassbezogen als Geschenk für den Kaiser oder die Kaiserin, die einmal vor einem kleinen, erlesenen Kreis festlich aufgeführt wurden und dann für immer in den Archiven verschwanden – so wie „Psiche", komponiert 1720 zum Namenstag von Kaiserin Elisabeth Christine.

Alfredo Bernardini, für den Fux-Zyklus als Dirigent verantwortlich, probt mit seinem Ensemble Zefiro und den fünf Solisten schon in der List-Halle. Diese sollte im schlimmsten Wetterfall (samt identer Bühne)

Liebe, Lust und Leidenschaft

„Amor und Psyche", Skulptur von Antonio Canova (1793) im Pariser Louvre KK (2)



Logo der styriarte 2021

styriarte 2021

Festival von 25. Juni bis 25. Juli. **Mit** Jordi Savall, Giora Feidman, Voces 8, Art House 17, Dorothee Oberlinger, Pierre-Laurent Aimard, Cameron Carpenter, Markus Schirmer, Bernd Glemser, Andrés Orozco-Estrada, Patrick Hahn, Michael Hofstetter, Peter Simonischek, Karl Markovics, dem styriarte-Festspielorchester, dem Arnold Schoenberg Chor u. v. a. **33.000** aufgelegte Karten, 77 Vorstellungen, 2,9 Millionen Euro Budget **Hauptsponsor:** Raiffeisen Landesbank Steiermark **Karten:** Tel. (0316) 825 000, **www.styriarte.com**

Johann Joseph Fux. Dafne in Lauro. Mit Monica Piccinini, Arianna Venditelli, Sonia Tedla, Raffaele Pe, Valerio Contaldo, Zefiro, Alfredo Bernardini. Arcana.

nur Notausweiche sein, denn der Schauplatz für die sechs Aufführungen ist der Hof des Schlosses Eggenberg.

Bernardini freut sich, mit den Fux-Opern „Perlen des Barock bringen zu können, die neben den Werken der ganz Großen wie Bach, Händel oder Vivaldi bestehen können". „Fux ist einfach ein Komponist erster Klasse, dessen Mischung des italienischen und französischen Stils hervorragend ist und dessen Originalität immer wieder erstaunt." Die Opernfest-Serie ist für den aus Rom stammenden Oboisten und Dirigenten „ein mutiges Projekt, weil Neuentdeckungen ja immer noch etwas mehr Engagement brauchen als Repertoirestücke – hier bei Fux lohnt es sich in jedem Fall".

Die 70-minütige Kurzfassung in Eggenberg wird übrigens mitgeschnitten, und „Psiche" soll bei Arcana erscheinen, jenem Label, das gerade pressfrisch die Doppel-CD von „Dafne in Lauro" herausgebracht hat. Die styriarte bietet zudem zwei Podcasts zur Fux-Produktion – einen musikhistorischen und einen als Intro für die Oper von und mit Alfredo Bernardini.

Was ist sonst noch neu bei der styriarte?

Die Homepage.

Acht Vorstellungen werden rund eine Woche nach der jeweiligen Aufführung gestreamt, erstmals mit Bezahlsystem.

Am 4., 5. und 6. Juli gibt es auf der Schlossbergbühne ein kleines populärmusikalisches Festival im Festival.

Für wen die Fußball-Europameisterschaft ein Strafraum ist: Mit einem EM-Abo kann man vier oder sieben Fernsehabenden entfliehen, darunter sogar dem Finale am 11. Juli; das gewinnt bei der styriarte in jedem Fall ein Katalane, denn da zelebriert Jordi Savall in der Pfarrkirche zum vierten Mal eine „Marienvesper".

Und es gibt ein ausgetüfteltes, möglichst unkompliziertes Sicherheitssystem mit einer 3-G-Schranke samt „Passierschein". Aber nicht nur deswegen sollte man etwas mehr Zeit vor den Vorstellungen um 18 und 20 Uhr einrechnen, sondern auch, weil es rund um die List-Halle Großbaustellen gibt und die Waagner-Biro-Straße nur einbahnig Richtung Süden befahrbar ist.

Kulturszene

Fabio Luisi (62), seit 2012 Generalmusikdirektor der Oper Zürich, nahm nun Abschied vom Haus. Der Genueser Musiker, der seine Karriere in Graz und Wien begann, widmet sich künftig verstärkt seinen Aufgaben als Musikdirektor des Dallas Symphony Orchestra oder als Chefdirigent des Danish Radio National Symphony Orchestra – und der von ihm kreierten Parfümlinie FL.

Schöne neue Aufgabe für **Ismael Barrios**: Der 54-jährige Venezolaner, seit Ewigkeiten Wahl-Grazer, tritt im Herbst an der Wiener Musikuniversität die Stelle eines „Senior Lecturer für Percussion in Populärmusik" an.

Joan Pérez-Villegas aus Mallorca gewann den Kompositionswettbewerb „Jazz Comp Graz" samt Publikumspreis an der Kunstuniversität Graz. Zweiter wurde der Finne **Henri Lyysari**, Dritter der Grazer **Markus Neuwirth**.

Zum 15. Mal wurden die Stella-Preise für besondere Leistungen im Bereich des Theaters für junges Publikum vergeben. In der Sparte „Herausragende Musik" wurde **Robert Lepenik** für seine Klänge für „Konrad oder das Kind aus der Konservenbüchse" am Next Liberty Graz geehrt. Ein Stella*20, der im Vorjahr ausfiel, ging in der Kategorie „Herausragende Produktion für Jugendliche" an „Acht Fenster" der **Arge spleen** aus Graz. **TSC**

ANZEIGE

Heute! 19 Uhr

David Schalko
liest aus *Bad Regina*

www.literaturhaus-graz.at